

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Helmut Rudolph

Die Entwicklung der Vermittlungen in Arbeit

17. Jg./1984

**2**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heißbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Die Entwicklung der Vermittlungen in Arbeit

Helmut Rudolph\*)

Im IAB wurden Entwicklungen bei den Vermittlungen in Arbeit anhand der Geschäftsstatistiken der BA untersucht (IAB-Projekt 6-286).

Die Wirtschaftsentwicklung hat zu unterschiedlichen Aufgabenstellungen der Arbeitsvermittlung geführt. In den 50er Jahren sorgte die Arbeitsvermittlung für eine schnelle Besetzung der neugeschaffenen Stellen in der rasch expandierenden Wirtschaft. Dabei konnte die Arbeitslosigkeit abgebaut und die durch Krieg und Kriegsfolgen zu Wanderungen gezwungene Bevölkerung integriert werden. In den 60er Jahren bis Anfang der 70er Jahre bestand die Vermittlungsaufgabe in der Mobilisierung von Arbeitskraftreserven. In den 70er Jahren sehen sich die Vermittler zunehmend vor der Aufgabe, Stellen für Vermittlungsaktivitäten zu erschließen und Arbeitslose zu beraten.

Die Höhe der Vermittlungszahlen hängt ab vom Einstellungsbedarf der Wirtschaft und dem Einschaltungsgrad der Arbeitsämter, wodurch der Stellenzugang bestimmt wird, sowie der Vermittlungsquote. Rückläufige Vermittlungszahlen sind danach bis in die 70er Jahre hinein überwiegend durch rückläufigen Einstellungsbedarf verursacht worden, während seit etwa 1976 im wesentlichen der sinkende Einschaltungsgrad für den Rückgang verantwortlich ist. 1983 wurden erstmals wieder mehr offene Stellen durch die Arbeitsvermittlung als im Vorjahr besetzt.

Aus den Strukturänderungen der Beschäftigung, der Arbeitskräftenachfrage und der Vermittlungen ergeben sich Anhaltspunkte, daß ein Teil der gesunkenen Einschaltung durch die Verlagerung des Kräftebedarfs von Bereichen mit hoher Einschaltung (Produzierendes Gewerbe, niedrige Qualifikationen) zu solchen mit niedrigem Einschaltungsgrad (Dienstleistungen, höher qualifizierte Berufe) zu erklären ist.

Das Sinken der Einschaltung hat seine Ursache daneben auch in einer Ausweitung betriebsnaher Arbeitsmärkte.

Die Vermittlungsquoten sind in allen Berufsbereichen deutlich gestiegen. Die Vermittlungen in qualifizierte Berufsbereiche sind relativ und zeitweilig absolut angestiegen.

In den letzten Jahren ist eine deutliche Zunahme des Anteils an nur befristet zu besetzenden Stellen festzustellen.

## Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Die langfristige Entwicklung der Vermittlungen
  - 2.1 Vermittlungen in Beschäftigung von über sieben Kalendertagen
  - 2.2 Vermittlungen in kurzfristige Beschäftigung bis sieben Tage
  - 2.3 Vermittlungen insgesamt
3. Einflußfaktoren auf die Vermittlungen
  - 3.1 Stellenzugang und Vermittlungen
  - 3.2 Fluktuation, Einstellungen und Einschaltungsgrad
  - 3.3 Zerlegung des Vermittlungsrückgangs
  - 3.4 Gründe für den Rückgang der Einstellungen
  - 3.5 Gründe für gesunkene Einschaltung
4. Strukturwandel
  - 4.1 Strukturwandel der Erwerbstätigkeit
  - 4.2 Strukturwandel des Stellenzugangs
  - 4.3 Strukturwandel nach Berufsbereichen
  - 4.4 Wandel in der Qualifikationsstruktur
  - 4.5 Struktur der Vermittlungsquoten
5. Befristete Vermittlungen
6. Schlußbemerkung

## 1. Vorbemerkung

Unter Vermittlung wird in dieser Arbeit der Begriff in der Abgrenzung der Statistik verstanden, nämlich das Zustandekommen eines Arbeitsverhältnisses aufgrund von Auswahl und Vorschlag des Vermittlers. Arbeitsvermittlung im weiteren Sinne als Aufgabe nach dem AFG wird als Vermittlungstätigkeit bezeichnet<sup>1)</sup>. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt bei den Vermittlungen in Beschäftigung von über 7 Tagen Dauer. Sie sind einerseits volkswirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch von größerer Bedeutung, andererseits werden in der Statistik offene Stellen nur gezählt, wenn sie für Arbeitsverhältnisse von voraussichtlich mehr als 7 Kalendertagen bestimmt sind.

## 2. Die langfristige Entwicklung der Vermittlungen

### 2.1 Vermittlungen in Beschäftigung von über sieben Kalendertagen

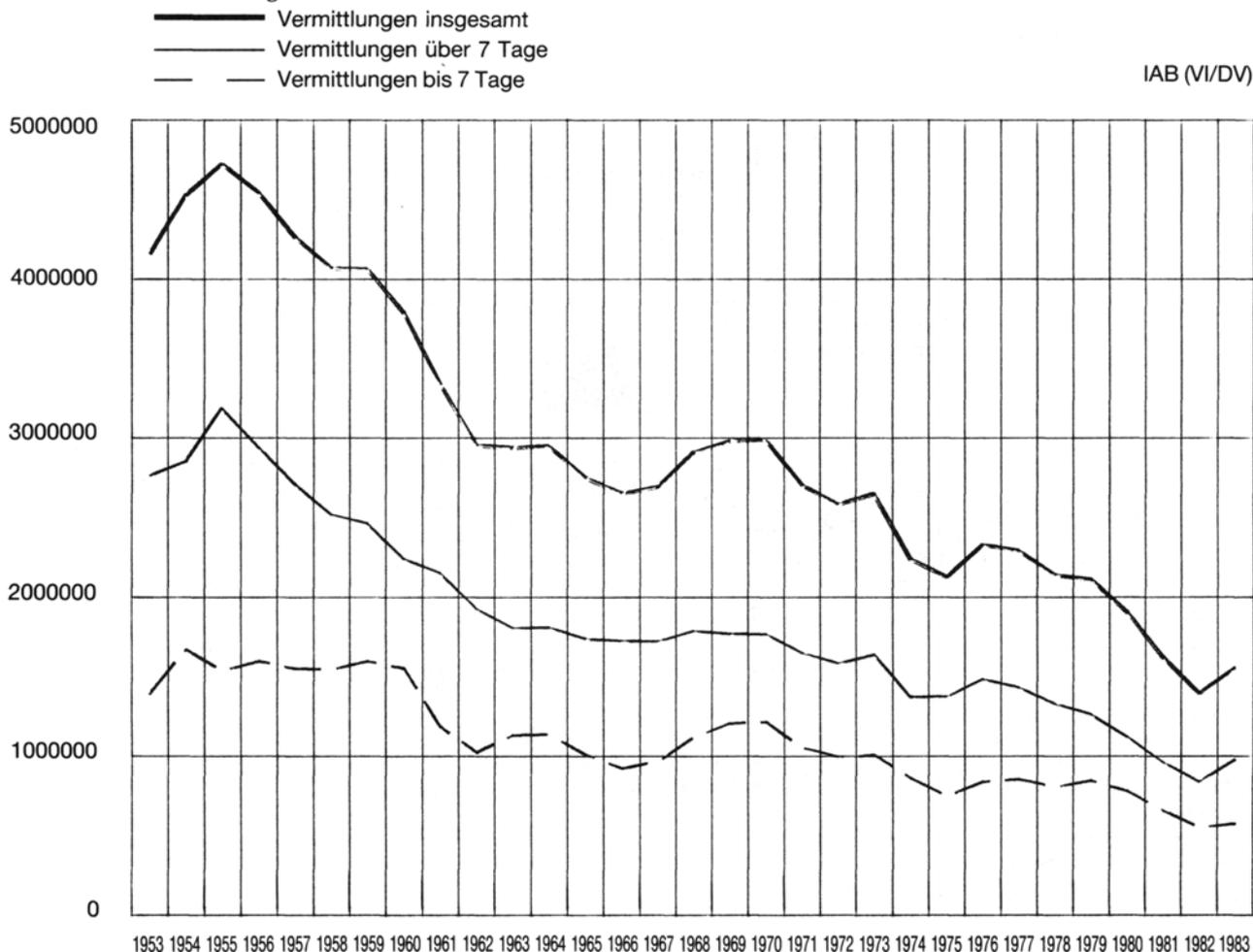
Die Vermittlungen in Beschäftigungen von über sieben Kalendertagen sind von 3,1 Mio. im Rekordjahr 1955 bis 1963 auf 1,8 Mio. zurückgegangen. Bis 1970 bewegten sie sich stabil im Bereich um 1,7 Mio. Seitdem sind die Vermittlungszahlen mit Ausnahme von Erholungen 1973 und 1976 beständig, seit 1977 verstärkt zurückgegangen. 1982 wurden mit 0,84 Mio. 43% weniger Vermittlungen als 1976 gezählt.

1983 wurden aufgrund der leichten konjunkturellen Erholung und der Ausweitung der ABM-Plätze 138 000 Vermittlungen mehr als im Vorjahr erreicht (+ 16,5%).

\*) Helmut Rudolph ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors

<sup>1)</sup> Vgl. Maibaum, K., F. Beie, M. Rademacher, Die Praxis der Arbeitsvermittlung, 1975, S. 24.

Schaubild 1: Vermittlungen ab 1953



## 2.2 Vermittlungen in kurzfristige Beschäftigung bis sieben Tage

Auch die kurzfristigen Vermittlungen sind seit den 50er Jahren lt. Statistik stark zurückgegangen. Sie hatten 1954 mit 1,67 Mio. einen Höchststand. 1982 waren es nur noch 0,55 Mio. Der Anstieg 1983 um 24 000 (+ 4,3%) fiel relativ schwach aus.

Der Verlauf der kurzfristigen Vermittlungen ist im wesentlichen durch Niveauänderungen 1960/62 und 1973/76 geprägt. Der Niveaurückgang 1960/62 erweist sich weitgehend als statistisches Artefakt.<sup>2)</sup> Bei Ausschaltung dieses Effektes zeigen die kurzfristigen Vermittlungen in den 50er und 60er Jahren eine hohe Stabilität. Dagegen haben die Konjunkturerbrüche 1973/74 und 1980 den Vermittlungsumsatz deutlich gesenkt. Ob mit dem Rückgang 1980 auf Dauer auch eine Reduzierung von Aushilfsjobs verbunden ist, läßt sich noch nicht absehen.

## 2.3 Vermittlungen insgesamt

In der Zeitreihe aller Vermittlungen summieren sich die Tendenzen der kurz- und langfristigen Vermittlungen. In der Wiederaufbauphase stiegen die Vermittlungen zunächst bis 1955 auf 4,7 Mio. an. 1983 waren es knapp 1,56 Mio.

<sup>2)</sup> Veränderte Zählweise der Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskolonnen in Schleswig-Holstein ab August 1961. Die veränderte Erfassung dürfte einen Rückgang von 300 000 Vermittlungen zwischen 1960 und 1962 bewirkt haben.

Die Zusammensetzung aus kurz- und längerfristigen Vermittlungen unterliegt konjunkturellen Schwankungen. Bei einer Verbesserung der Arbeitsmarktlage nimmt der Anteil der Vermittlungen über 7 Tage zu. Seit 1970 liegt der Anteil zwischen 59% und 65% (1983: 62,9%).

## 3 Einflußfaktoren auf die Vermittlungen

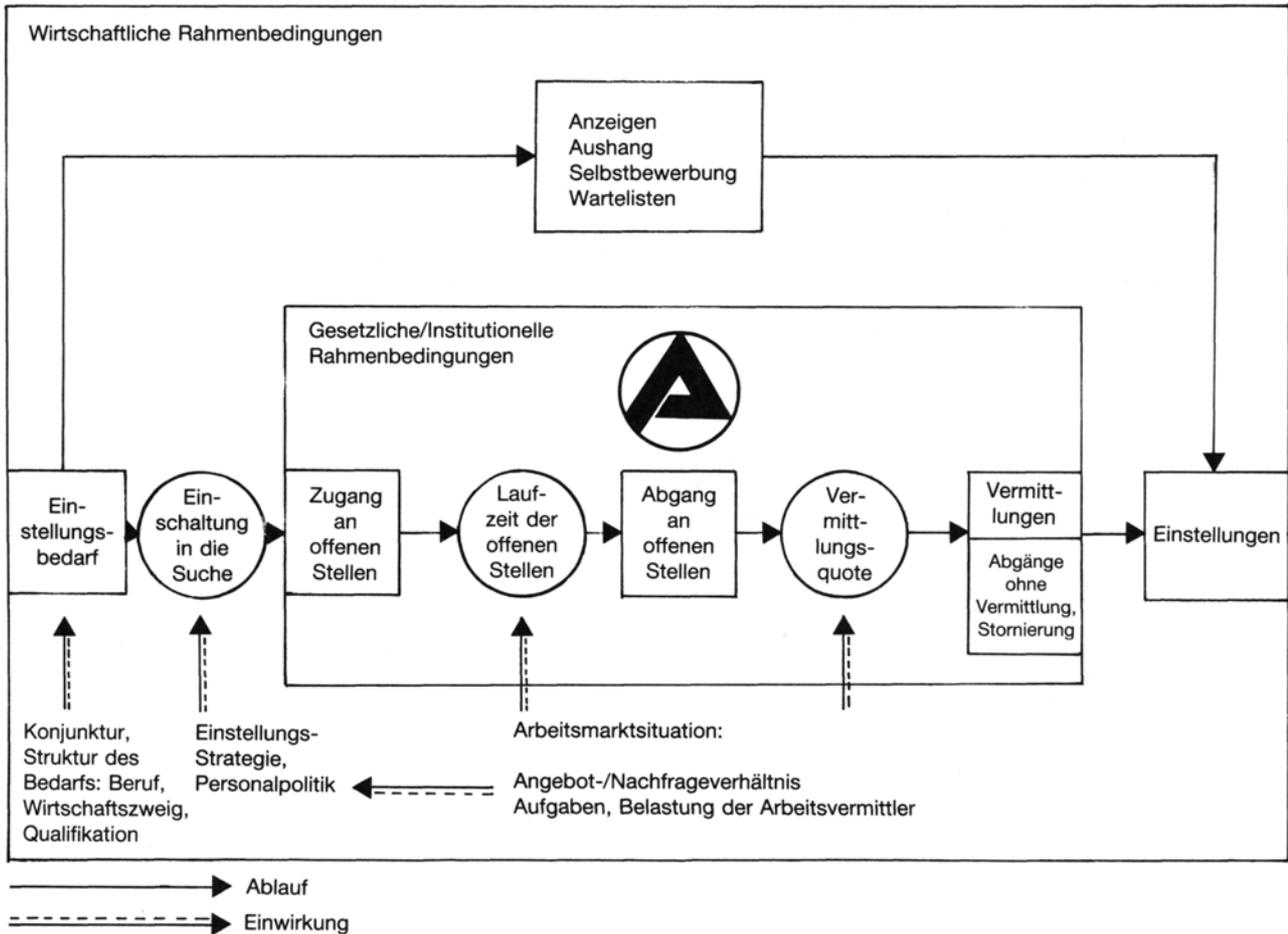
Die Vermittlungen hängen ab

- vom Einstellungsbedarf der Wirtschaft,
- dem Ausmaß, in dem dieser Bedarf den Arbeitsämtern bekannt gemacht wird (Einschaltungsgrad),
- und dem Ausmaß, in dem vom Arbeitsamt vorgeschlagene Bewerber von Betrieben eingestellt werden (Vermittlungsquote oder Ausschöpfungsgrad)

Aus Einstellungsbedarf und Einschaltungsgrad ergibt sich der Stellenzugang.

Diese drei Größen unterliegen in quantitativer und qualitativer Hinsicht einer Vielzahl von Faktoren mit verstärkender oder abschwächender Wirkung, die im einzelnen nur unvollkommen erfaßt werden können: Konjunktur- und Wachstumsbedingungen, Fluktuation und demographische Veränderungen, Strukturwandel in verschiedenen Erscheinungsformen, gesetzliche und institutionelle Regelungen sowie Verhaltensweisen von Arbeitgebern, Arbeitssuchenden und Vermittlern (Schaubild 2).

Schaubild 2: Abwicklung der Vermittlungen



Für diese Untersuchung sind einige Operationalisierungen vorzunehmen:

Nicht jeder Einstellungsbedarf, der sich in einer Stellenausschreibung oder einer gemeldeten offenen Stelle äußert, führt tatsächlich zu einer Einstellung, da durch Rationalisierung, Veränderungen der Organisation oder in der Auftragslage der Bedarf entfallen kann. Hier können aufgrund der Datenlage nur die Einstellungsanzeigen als Indikator für den realisierten Einstellungsbedarf betrachtet werden.

Daher wird die *Einschaltung* der Arbeitsvermittlung *in die Bewerbersuche* (Welcher Anteil des Einstellungsbedarfs war der Arbeitsvermittlung bekannt, führt bei Besetzung zu einem Stellenabgang?) nachträglich ermittelt als die Zahl der Abgänge an offenen Stellen in Prozent der Einstellungen.

$$\text{Einschaltungsgrad in die Suche} = \frac{\text{Abgänge offener Stellen}}{\text{Einstellungsanzeigen}} \text{ (in \%)}$$

Die Vermittlungsquote (oder auch Ausschöpfungsgrad) gibt den Prozentsatz an, zu dem Abgänge an offenen Stellen aufgrund der Vermittlungstätigkeit zustande kamen:

$$\text{Vermittlungsquote} = \frac{\text{Vermittlungen über 7 Tage}}{\text{Abgänge offener Stellen}} \text{ (in \%)}$$

Die *Einschaltung* der Arbeitsvermittlung *in die Stellenbesetzung* (Welchen Anteil haben die Vermittlungen an den Einstellungen?), der „Marktanteil“ der Arbeitsvermittlung:

$$\text{Einschaltung in die Besetzung} = \frac{\text{Vermittlungen über 7 Tage}}{\text{Einstellungsanzeigen}} \text{ (in \%)}$$

ergibt sich aus dem Produkt

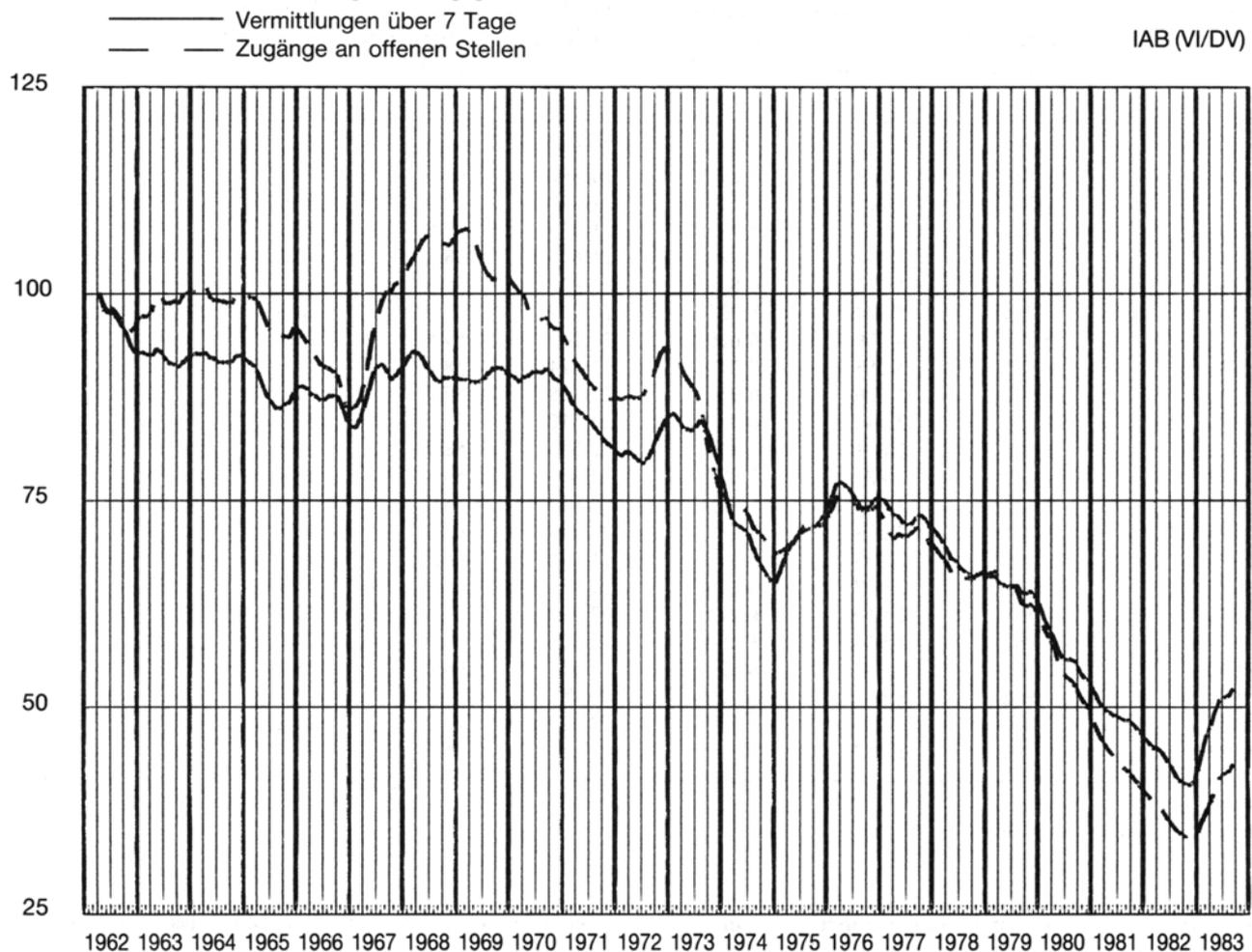
$$\text{Einschaltung in die Besetzung} = \frac{1}{100} \cdot \text{Vermittlungsquote} \cdot \text{Einschaltungsgrad in die Suche}$$

### 3.1 Stellenzugang und Vermittlungen

Der Vermittlungsbedarf seitens der Arbeitgeber zeigt sich im Zugang an gemeldeten offenen Stellen. Für den Zeitraum 1962-83 werden dadurch 84% der monatlichen Variationen der Vermittlungen erklärt, der Rest ist auf Änderungen in der Stellenstruktur und der Arbeitsmarktlage zurückzuführen. Zum Vergleich von Stellenzugängen und Vermittlungszahlen sind Indexreihen der saisonbereinigten Monatswerte gebildet worden (Schaubild 3).

1963-73 stiegen die Stellenzugänge an, wohingegen die Vermittlungen konstant blieben. Darin spiegelt sich die damalige Arbeitskräfteknappheit, die zu einem Absinken der Vermittlungsquote führte. Ab 1973 hat dann der Stellenzugang schneller abgenommen als die Vermittlungszahlen. Die Vermittlungsquote stieg damit zunächst 1973, dann seit 1979 an. Die Jahre mit niedriger Vermittlungsquote sind gekennzeichnet durch ein fast ausgeglichenes Verhältnis bei den Jahressummen an Zugängen von Arbeitssuchenden und offenen Stellen. In diesem Verhältnis verbergen sich jedoch regionale und berufliche Ungleichgewichte. Zeitweise waren weniger als 50% der zugehenden Arbeitssuchenden arbeitslos, so daß ein großer Teil der zwischenbetrieblichen Fluktuation über die Arbeitsvermittlung abgewickelt wurde. Die Vermittlung von beschäftigten Arbeitssuchenden führt zu Vakanzen, die zum Teil neue Stellenzugänge nach sich ziehen.

Schaubild 3: Zugang offener Stellen und Vermittlungen über 7 Tage,  
Index der saisonbereinigten und geglätteten Reihen (100  $\hat{=}$  3/62)



IAB (VI/DV)

Das Auseinanderlaufen der Indexreihen zeigt auch Änderungen der Vermittlungsquote gegenüber dem Basismonat an: 1963–1973 niedrigere, ab 1980 höhere Vermittlungsquote.

Erst seit 1973 liegen die Zugangszahlen der Arbeitsuchenden (bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils der nichtarbeitslosen Arbeitsuchenden) deutlich über der Zahl der Stellenzugänge (1,4 : 1). Daher gingen die Besetzungsschwierigkeiten global zurück, was in einem Anstieg der Vermittlungsquote zum Ausdruck kommt. Die Vermittlungen entwickelten sich in enger Abhängigkeit vom Zugang an offenen Stellen.

Der Zugang an offenen Stellen wird erst seit 1961 gezählt. Aus einer Rekonstruktion über Vermittlungsquote und Vermittlungszahlen kann von etwa 4,9 Mio. Stellenzugängen 1955 ausgegangen werden.<sup>3)</sup> Bei den damaligen niedrigen Offene-Stellen-Beständen ergeben sich daraus extrem kurze Laufzeiten von etwa zwei Wochen. Daraus wird deutlich, daß trotz vergleichbarer Größe der Arbeitslosen- und Offene-Stellen-Bestände erheblich mehr Bewegung auf dem Arbeitsmarkt herrschte.

### 3.2 Fluktuation, Einstellungen und Einschaltungsgrad

Die Ursache für die Veränderungen des Stellenzugangs ist bei Einstellungen und Einschaltung zu suchen. Da es noch keine amtliche Statistik über die Fluktuation und den Kräftebedarf gibt, ist man vorläufig auf die Auswertung der Einstellungs- und Entlassungsanzeigen aus dem Meldeverfahren der Beschäftigtenstatistik angewiesen.<sup>4)</sup> Die Erfahrung zeigt, daß ein Teil der Einstellungen nicht oder erst verspätet angezeigt wird. Außerdem liegt für die Einstellungsanzeigen keine Untergliederung vor. Daher ist nicht bekannt, wieviele Anmeldungen von Ausbildungs- und von kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen darin enthalten sind. Bei den offenen Stellen werden diese Größen nicht erfaßt. Die Einstellungsanzeigen eignen sich nur als Indikator für Trends der Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt und sollten in der Genauigkeit nicht überbewertet werden.

Danach hat die Fluktuation in den vergangenen 25 Jahren erheblich abgenommen. Von knapp 9,5 Mio. Einstellungen 1957 (8,5 Mio. 1961) fiel die Zahl auf 5,44 Mio. 1975 und stieg danach wieder leicht an (Tabelle 1). D. h., daß um 1960 durchschnittlich fast jeder zweite beschäftigte Arbeitnehmer im Laufe des Jahres zwischenbetrieblich den Arbeitsplatz wechselte<sup>5)</sup> oder neu eingestellt wurde, während es 1975 nur noch jeder vierte war (1980: 28%).

<sup>3)</sup> Vgl. Kurzbericht vom 4. 11. 82: Arbeitsmarktbewegungen in den 50er Jahren im Vergleich zu heute, in: BeitrAB 42.4, Nürnberg 1983, S. 176 f.

<sup>4)</sup> In der Beschäftigtenstatistik werden Angestellte und Arbeiter einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten erfaßt, die kranken- oder rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu entrichten sind (vgl. Datenerfassungs-Verordnung – DEVO).

<sup>5)</sup> Vgl. Bundesanstalt für Arbeit, Der zwischenbetriebliche Arbeitsplatzwechsel im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) im Jahre 1965 (Sonderdruck).

Tabelle 1: Vermittlungen, Abgang Offener Stellen, Einstellungen und Beschäftigte Arbeitnehmer

Jahr	Vermittlungen über 7 Tage (in Tsd.)	Abgang offener Stellen (in Tsd.)	Einstellungen (in Tsd.)	Beschäftigte (in Tsd.)	Vermittlungsquote (in %)	Einschaltungsgrad i. d. Suche (in %)	Fluktuationsrate (in %)
1961	2 150	3 307	8 484	20 565	65,0	39,0	41,3
1962	1 928	3 084	8 212	20 860	62,5	37,6	39,4
1963	1 807	3 014	8 143	21 098	59,9	37,0	38,6
1964	1 810	3 020	7 995	21 335	59,9	37,8	37,5
1965	1 739	2 991	7 823	21 625	58,1	38,2	36,2
1966	1 727	3 116	6 864	21 637	55,4	45,4	31,7
1967	1 724	2 884	5 906	20 908	59,8	48,8	28,2
1968	1 791	3 009	6 609	21 041	59,5	45,5	31,4
1969	1 773	3 055	7 015	21 624	58,0	43,5	32,4
1970	1 770	3 106	6 956	22 138	57,0	44,7	31,4
1971	1 651	2 940	6 477	22 510	56,2	45,4	28,8
1972	1 585	2 691	6 492	22 550	58,9	41,5	28,8
1973	1 642	2 881	7 697	22 833	57,0	37,4	33,7
1974	1 373	2 353	5 925	22 572	58,3	39,7	26,3
1975	1 374	2 214	5 441	21 950	62,1	40,7	24,8
1976	1 485	2 295	5 994	21 878	64,7	38,3	27,4
1977	1 432	2 187	6 086	21 972	65,5	35,9	27,7
1978	1 328	2 019	6 221	22 209	65,8	32,4	28,0
1979	1 262	1 934	6 669	22 606	65,2	29,0	29,5
1980	1 122	1 751	6 537	22 935	64,0	26,8	28,5
1981	962	1 462	6 308 p	22 797 p	65,8	23,2 p	27,7 p
1982	841	1 185	5 597 p	22 328 p	71,0	21,2 p	25,1 p
1983	980	1 242			78,9		

p = vorläufig  
Einstellungsanzeigen nach Stand 11. Jan. 1984

Die Abnahme der in den Einstellungsanzeigen zum Ausdruck kommenden Fluktuation um etwa 25% von 1961 auf 1980 kann den 60%igen Rückgang bei den Stellenzugängen nicht allein erklären. Aufgrund der veränderten Arbeitsmarktlage muß auch eine Abnahme in der Einschaltung der Arbeitsämter bei der Meldung zu besetzender Stellen angenommen werden.

Der berechnete Einschaltungsgrad lag 1966 bis 1971 um etwa 7 Prozentpunkte höher als Anfang der 60er Jahre, fiel dann ab 1972 bis 1976 auf das frühere Niveau. Nach 1976 hat es einen weiteren, starken Rückgang gegeben (vgl. Tabelle 1).<sup>6)</sup> Diese Ergebnisse ermöglichen eine grobe Gewichtung der Ursachen des Vermittlungsrückgangs aus der Veränderung von Einstellungen, Einschaltung und Vermittlungsquote.

### 3.3 Zerlegung des Vermittlungsrückgangs

Definitionen:

$$\text{Vermittlungsquote: } VQ = \frac{\text{Vermittlungen über 7 Tage}}{\text{Abgang an offenen Stellen}}$$

$$\text{Einschaltungsgrad: } e = \frac{\text{Abgang an offenen Stellen}}{\text{Einstellungen}}$$

<sup>6)</sup> Aufgrund der weiteren Abgrenzung des Nenners wird der Einschaltungsgrad eher zu niedrig ausgewiesen. Bereinigt man den Nenner z. B. für 1981 um die neuabgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse, so erhöht sich der Einschaltungsgrad von 23,2% auf 25,8%. Wegen fehlender Daten kann jedoch die Bereinigung nicht einheitlich für den gesamten Untersuchungszeitraum vorgenommen werden.

Der Index o bezeichnet das Basisjahr, i das Vergleichsjahr. Dann gilt folgende Beziehung:

$$\text{Vermittlungen} = \text{Vermittlungsquote} \cdot \text{Einschaltungsgrad} \cdot \text{Einstellungen}$$

$$V = VQ \cdot e \cdot \text{Einstellungen}$$

Durch Übergang zu den auf 1 normierten Indizes erhält man:

$$\frac{V_i}{V_o} = \frac{VQ_i}{VQ_o} \cdot \frac{e_i}{e_o} \cdot \frac{\text{Einstellungen}_i}{\text{Einstellungen}_o}$$

oder

$$\text{Vermittlungsindex} = \text{Vermittlungsquotenindex} \cdot \text{Index des Einschaltungsgrads} \cdot \text{Index der Einstellungen}$$

Lesebeispiel für Tabelle 2:

Der Rückgang der Vermittlungen von 1961 bis 1980 auf 52,2% ergibt sich bei fast unveränderter Vermittlungsquote (Index 98,5) durch den Rückgang des Einschaltungsgrads (Index 68,7) und der Einstellungen (Index 77,0).

Es gilt  $0,522 = 0,985 \cdot 0,687 \cdot 0,770$  nach Rundung.

Tendenziell sind folgende Feststellungen möglich:

1. Abnehmende Einstellungen und sinkende Vermittlungsquote bei stabiler Einschaltung führten zu 20% Vermittlungsrückgang in der ersten Hälfte der 60er Jahre.
2. In der zweiten Hälfte der 60er Jahre konnten die Ver-

mittlungszahlen bei weiter gefallenem Einstellungszahlen durch erhöhte Einschaltung stabil gehalten werden.

3. In der ersten Hälfte der 70er Jahre sank der Einschaltungsgrad wieder, der Rückgang der Einstellungen hielt an, so daß die Vermittlungen weiter zurückgingen.

4. Seit 1976 war ein rapider Rückgang des Einschaltungsgrades zu beobachten, weshalb trotz gestiegener Vermittlungsquote und bis 1979 wieder gestiegenen Einstellungszahlen der Vermittlungsrückgang nicht aufgehalten werden konnte.

5. Bis 1975 gingen auch die Einstellungen relativ zu den Beschäftigten zurück, d. h. die Fluktuationsquote sank, sie stieg jedoch seit 1975 wieder an.

Für den rückläufigen Stellenzugang seit 1975 ist im wesentlichen also die gesunkene Einschaltung verantwortlich. In der – insgesamt gesehen – als Boomphase zu bezeichnenden Zeit von 1961 bis 1973 war dagegen der Rückgang der Fluktuation – soweit sie aus den Einstellungen ersichtlich ist – mit gegenläufigen Änderungen verbunden, so daß die Auswirkungen auf die Vermittlungen nicht deutlich wurden.

**Tabelle 2: Indexzerlegung der Vermittlungen (1961 = 100)**

Jahr	Vermittlungen über 7 Tage	Vermittlungsquote	Einschaltungsgrad	Einstellungen
1961	100,0	100,0	100,0	100,0
1962	89,7	96,2	96,4	96,8
1963	84,0	92,2	94,9	96,0
1964	84,2	92,2	96,9	94,2
1965	80,9	89,4	97,9	92,2
1966	80,3	85,2	116,4	80,9
1967	80,2	92,0	125,1	69,6
1968	83,3	91,5	116,7	77,9
1969	82,5	89,2	111,5	82,7
1970	82,3	87,7	114,6	82,0
1971	76,8	86,5	116,4	76,3
1972	73,7	90,6	106,4	76,5
1973	76,3	87,7	95,9	90,7
1974	63,9	89,7	101,8	69,8
1975	63,9	95,5	104,4	64,1
1976	69,1	99,5	98,2	70,6
1977	66,6	100,8	92,1	71,7
1978	61,8	101,2	83,1	73,3
1979	58,7	100,3	74,4	78,6
1980	52,2	98,5	68,7	77,0
1981	44,7	101,2	59,5 p	74,4 p
1982	39,1	109,2	54,4 p	66,0 p
1983	45,6	121,4		

p = vorläufig  
Einstellungen nach Stand 11. Jan. 1984

### 3.4 Gründe für den Rückgang der Einstellungen

Das rasche Beschäftigungswachstum in den 50er Jahren machte eine Vielzahl von Einstellungen erforderlich. Neue Arbeitsplätze lösen eine Fluktuation aus, die andere Betriebe

<sup>7)</sup> Von Kühl wurden 1972 für bestimmte Berufe bei den Arbeitsämtern höhere Kräfteanforderungen festgestellt als aktuell Stellen im Betrieb zu besetzen waren. Vgl. Kühl, Jürgen, Bereitstellung und Besetzung von Arbeitsplätzen, in: MittAB 4/1976.

zu Ersatzeinstellungen zwingt. Die Integration von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen und die damit verbundenen Wanderungen führten ebenfalls zu hohen Einstellungszahlen. In den 60er Jahren ist eine Stabilisierung der Beschäftigung eingetreten, indem witterungsabhängige Arbeitsplätze reduziert, und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie Schlechtwettergeld und Winterbauförderung eingeführt wurden.

### 3.5 Gründe für gesunkene Einschaltung

Arbeitskräfteknappheit führt zu hoher Einschaltung. Beschäftigungsprobleme in der Hochkonjunktur werden durch Einstellung von Hilfskräften gelöst, bei denen die Einschaltung der Arbeitsämter überdurchschnittlich hoch ist. Durch überregionalen Ausgleich und durch Maßnahmen der Mobilisierung von Arbeitskraftreserven kann durch Kräftemängel bedingter Produktionsausfall vermieden oder reduziert werden.<sup>7)</sup>

Insbesondere für Anwerbungen und Vermittlungen aus dem Ausland war eine Beteiligung der Arbeitsämter vorgeschrieben, die zu erhöhter Einschaltung geführt hat.

So ist der Anteil auswärtiger Arbeitsuchender bei den Vermittlungen in Beschäftigung von über 7 Tagen, in denen sich der überregionale Ausgleich über die Grenzen des AA-Bezirks und die Ausländerwerbung spiegeln, von 1960 11,7% auf 1976 5,0% zurückgegangen. Mit dem Anwerbestop und dem Konjunkturerinbruch ging die Zahl der Vermittlungen von Ausländern im Zeitraum 1963-1973 von jahresdurchschnittlich 425 000 auf 212 000 für den Zeitraum 1974-1980 zurück. Der Rückgang bewegt sich etwa in der Größenordnung der in den Jahren 1963-73 durchschnittlich mit Legitimationskarten eingereisten, d. h. von den Auslandskommissionen angeworbenen Ausländer.

1982 wurden 7,2% der Vermittlungen insgesamt für Ausländer getätigt, während es 1973 19,6% gewesen waren.

Die Aufstellungen weisen – sehr pauschal – auf den mit dem Konjunkturerinbruch 1974 eingetretenen Funktionswandel der Arbeitsvermittlung hin, der eine rückläufige Einschaltung mit sich gebracht haben dürfte. Von der Aufgabe der Mobilisierung zusätzlicher Arbeitskräfte wandelten sich die Anforderungen zu der Eröffnung von Beschäftigungschancen für Arbeitslose.

So waren von 1964 bis 1973 mit Ausnahme 1967/68 weniger als 50% der zugehenden Arbeitsuchenden arbeitslos. Seit 1975 liegt der Arbeitslosenanteil über 75% (1983 82,2%) (Tabelle 3). Entsprechend dürfte der Anteil der vermittelten Arbeitslosen (1983: 79,7%) gegenüber den nichtarbeitslosen Arbeitsuchenden gestiegen sein.

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts von einem Anbieter- zu einem Nachfragermarkt Mitte der 70er Jahre hatte Auswirkungen auf das Such- und Auswahlverhalten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern und beeinflusste die Stellung der Arbeitsvermittlung im Ausgleichsprozeß:

- Arbeitslose verstärken ihre Suche, auch auf Anraten der Arbeitsvermittlung, nach einem Arbeitsplatz und bemühen sich, durch Ausnutzen von privaten Kontakten und Direktbewerbungen bei den Betrieben Vorteile in der Konkurrenz um Arbeitsplätze wahrzunehmen.

- Betriebe fordern bewußt die Mitarbeiter auf, Bewerber aus ihrem Bekanntenkreis für Stellenbesetzungen zu empfehlen.

**Tabelle 3: Zugänge und Vermittlungen, in Tsd.  
Vermittlungsquote und Zugangsrelation**

Jahr	Zugänge an Arbeit-suchenden (in Tsd.)	Zugänge an Arbeitslosen (in Tsd.)	Zugänge an Offenen Stellen (in Tsd.)	Vermittlungen über 7 Tage (in Tsd.)	Vermittlungsquote (in %)	Zugangsrelation Arbeit-suchende zu offenen Stellen	Anteil Arbeitsloser am Zugang Arbeit-suchender (in %)
1961	3 350	2 148	3 360	2 150	65,0	0,99	64,1
1962	3 139	1 894	3 068	1 928	62,5	1,02	60,4
1963	3 212	2 002	3 033	1 807	59,9	1,05	62,3
1964	3 151	1 578	3 081	1 810	59,9	1,02	50,1
1965	3 054	1 422	3 012	1 739	58,1	1,01	46,6
1966	3 465	1 694	2 845	1 727	55,4	1,21	48,9
1967	3 894	2 545	2 882	1 724	59,8	1,35	65,3
1968	3 294	1 790	3 246	1 791	59,5	1,01	54,3
1969	3 162	1 369	3 239	1 773	58,0	0,97	43,3
1970	3 249	1 296	3 038	1 770	57,0	1,06	39,9
1971	3 445	1 563	2 775	1 651	56,2	1,24	45,4
1972	3 519	1 662	2 731	1 585	58,9	1,28	47,2
1973	3 892	1 877	2 695	1 642	57,0	1,44	48,2
1974	4 337	2 795	2 255	1 373	58,3	1,92	64,5
1975	4 563	3 450	2 188	1 374	62,1	2,08	75,6
1976	4 355	3 256	2 312	1 485	64,7	1,88	74,7
1977	4 241	3 315	2 187	1 432	65,5	1,93	78,2
1978	3 982	3 081	2 055	1 328	65,8	1,93	77,4
1979	3 752	2 844	1 980	1 262	65,2	1,89	75,8
1980	4 016	3 084	1 709	1 122	64,0	2,34	76,8
1981	4 465	3 531	1 355	962	65,8	3,29	79,1
1982	4 551	3 707	1 124	841	71,0	4,04	81,4
1983	4 507	3 704	1 248	980	78,9	3,61	82,2

- Es existieren verbreitet betriebliche Vormerklisten, die den Personaleinstellern die sofortige Auswahl aus einer größeren Bewerbergruppe ohne größeren Aufwand ermöglichen.

- Es werden eingearbeitete Mitarbeiter, die wegen Arbeitsmangel entlassen wurden, wieder eingestellt.

In einer Fallstudie zur betrieblichen Personalauswahl in der Krise stellen Hohn und Windolf<sup>8)</sup> fest, daß die betrieblich benötigten Qualifikationen nicht mehr alleiniges Auswahlkriterium bei der Stellenbesetzung sind, sondern bei den Bewerbern einfach vorausgesetzt werden. Statt dessen seien askriptive (einer Gruppe zugeschriebene) und persönliche Merkmale, die auf bestimmte Arbeitstugenden schließen lassen, in den Vordergrund bei Einstellungsentscheidungen getreten. Zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft und Verringerung von Fluktuation und Reibungsverlusten würden über den sogenannten „erweiterten internen Arbeitsmarkt“ Freunde und Bekannte von Mitarbeitern eingestellt. Gegenseitige soziale Kontrolle und engere Bindung an den Betrieb könnten dadurch erreicht werden. Unter den persönlichen Merkmalen werde verstärkt auf lückenlose Erwerbsbiographie und stabile Beschäftigung als Signale für Zuverlässigkeit und Leistungsbereitschaft geachtet.

<sup>8)</sup> Hohn, Hans-Willy, Paul Windolf, Selektion und Qualifikation – die betriebliche Personalauswahl in der Krise. Wissenschaftszentrum Berlin. November 1983.

<sup>9)</sup> a. a. O., S. 80.

<sup>10)</sup> IAB-Projekt 2-152: Zweitebefragung im August 1983 einer Stichprobe von deutschen Arbeitslosen (über 25 Jahre), die sich im November 1981 arbeitslos meldeten.

<sup>11)</sup> Die Zahl von 20% Eingliederung durch Vermittlung des Arbeitsamts liegt im Vergleich zur Abgangserhebung St9 1982 und 1983 sehr niedrig, wo

Die Wahl des erweiterten internen Arbeitsmarkts als Rekrutierungskanal reduziert den Such- und Auswahlaufwand der Betriebe und verbessert die Kenntnisse über den Kandidaten. Für die Mitarbeiter bedeute die Einstellung eines Bekannten eine Gratifikation. Insgesamt entstünden stabilere Beschäftigungsverhältnisse.<sup>9)</sup>

Die große Bedeutung des erweiterten internen Arbeitsmarkts wird durch Ergebnisse einer IAB-Befragung unterstrichen:<sup>10)</sup>

83% der Befragten (einschließlich der z. Zt. der Befragung Wiederbeschäftigten) suchten nach eigenen Angaben auch unabhängig vom Arbeitsamt nach einer neuen Arbeit.

42% der Befragten waren wieder erwerbstätig. Von ihnen gaben 78% an, ausschließlich durch eigene Bemühungen die gegenwärtige Arbeitsstelle erhalten zu haben. Der Anteil lag bei denen, die im November 1981 aus Saisonsgründen arbeitslos geworden waren, bei 85%. Er ist bei Männern etwas höher als bei Frauen, bei Personen mit Schwerbehinderten-Status oder mit anderen Einschränkungen etwas niedriger.

Betrachtet man die z. Zt. der Befragung erwerbstätigen Personen, von denen der letztlich erfolgreiche Suchkanal bekannt ist, so ergibt sich folgendes Bild: Von den Einstellungen (N = 544) kamen

gut 34% über „Verbindungen“,  
knapp 28% über Zeitungsanzeigen,  
gut 20% über die Vermittlung des Arbeitsamtes,<sup>11)</sup>  
knapp 18% über Bewerbungen auf „Gut Glück“ zustande.

Unter „*Verbindungen*“ sind Hinweise von Bekannten (24%) und Familienangehörige (5%) sowie die Bewerbungen über eine Warteliste beim alten Betrieb (5%) zu verstehen.

Die Suche über *Zeitungsanzeigen* ist zwar der wichtigste Informationskanal der Selbstsucher, aber wegen der großen Konkurrenz nicht so erfolgreich. Die Suche besteht in den meisten Fällen in der Durchsicht des Stellenteils regionaler Zeitungen. Fachzeitschriften oder eigene Anzeigen werden nur vereinzelt als der erfolgreiche Weg genannt.

Bei den *Bewerbungen auf „Gut Glück“*, denen etwa 18% der Erwerbstätigen ihre Stelle verdanken, handelt es sich überwiegend um Direktbewerbungen bei Betrieben. Hier sind auch Aushänge am Werktor und sonstige Suchwege zusammengefaßt.

Verfügbare Untersuchungen zum Such- und Rekrutierungsverhalten unterstreichen die Bedeutung von informellen Wegen der Arbeitsplatzsuche und stützen die These von ihrer zunehmenden Bedeutung. Wegen abweichender Fragestellungen kann jedoch die Veränderung der Marktanteile einzelner Rekrutierungswege nicht quantifiziert werden.<sup>12)</sup>

Bei Allensbach-Befragungen<sup>13)</sup> von Beschäftigten nach den Aktivitäten bei einer hypothetischen Stellensuche zeigt sich eine Tendenz zur Vervielfältigung der Suchaktivitäten und die Zunahme der Nennungen bei Spontanbewerbungen<sup>14)</sup> (1973: 18%, 1982: 36%) und der Suche über Bekannte (1973: 21%, 1982: 33%). Mehr Arbeitslose geben an, Spontanbewerbungen versucht zu haben. (1978: 25%, 1982: 38%).

Es kann also davon ausgegangen werden, daß die rückläufige Einschaltung der Arbeitsvermittlung durch Verhaltensänderungen bei den Arbeitnehmern durch die Wirkungskette:

verschärfte Arbeitsplatzkonkurrenz – Verstärkung der Selbstsuche – Verringerung der Stellenzugänge – Verschlechterung der Chancen, über das Arbeitsamt eine Stelle zu bekommen – Verstärkung der Selbstsuche

und bei den Arbeitgebern durch

größere Bewerberauswahl – Erhöhung der Auswahlanforderungen – Rekrutierung über erweiterten internen Arbeitsmarkt

mit verursacht wurde.

---

jeweils 41% der Abgänge von Arbeitslosen in Arbeit durch Vermittlung zustande kamen. In der ST9 findet sich ein hoher Anteil an „sonstigen Abgängen“, die zum großen Teil aus Abgängen an Arbeitslosen in selbst-gesuchte Arbeit bestehen dürften, wodurch sich der Vermittlungsanteil erniedrigt. Zusätzlich können Wahrnehmungsunterschiede zwischen Arbeitslosen und Vermittlern eine Rolle spielen. Ein weiterer Grund mag in Stellenwechseln aus vermittelter in selbst-gesuchte Arbeit liegen, da oft nur befristete Stellen vermittelt werden können.

<sup>12)</sup> Untersuchungen zum Suchverhalten sind zu finden in Brinkmann, Christian, Strukturen und Determinanten der beruflichen Wiedereingliederung von Langfristarbeitslosen, in: MittAB 2/1978, S. 194 ff. Hentschel, Ulrich, Carola Moeller, Rüdiger Pintar, Zur Lage der Arbeitslosen in NRW. Köln 1977. Zur Stellenfindung: Noü, Heinz-Herbert, Arbeitsplatzsuche und Stellenfindung – Überlegungen und Befunde zur Rationalität des Arbeitsmarktverhaltens, Beitrag zum Forschungskolloquium des SFB 3 Mannheim 1983. (Tagungsband in Vorbereitung).

<sup>13)</sup> Institut für Demoskopie Allensbach, Der Ruf der Arbeitsämter (VII) 1981.

<sup>14)</sup> Spontanbemerkungen sind Anfragen von Arbeitssuchenden bei möglichen Arbeitgebern, ohne daß vom Betrieb eine Stelle ausgeschrieben wäre; Bewerbungen auf „Gut Glück“.

<sup>15)</sup> Kühl, Jürgen, Bereitstellung und Besetzung von Arbeitsplätzen, in: MittAB 4/76, S. 432 ff. Infratest Wirtschaftsforschung, Forschungsprojekt „Motivation von Arbeitssuchenden, Hemmnisse für die Einstellung von Arbeitslosen, Effektivität von Vermittlung und Beratung, Fortbildungs- und Mobilitätsbereitschaft von Beschäftigten“, Teilprojekt 3: Repräsentativbefragung von Arbeitgebern, München 1978. Institut für Demoskopie Allensbach, Unternehmer und Arbeitsamt (V). Befragung vom Mai 1981.

Der Einschaltungsgrad weist eine nach Qualifikationsniveau, Beruf, Wirtschaftszweig und Betriebsgröße gegliederte Struktur auf. Es ist bekannt, daß die Einschaltung im gewerblichen Bereich höher als bei den Angestellten, im verarbeitenden Gewerbe höher als bei den Dienstleistungen, bei Großbetrieben höher als bei Kleinbetrieben, bei ungelerten höher als bei qualifizierten Arbeitnehmern ist<sup>15)</sup>

Durch Strukturveränderungen im Kräftebedarf und eine Verlagerung der Nachfrage von Bereichen mit hoher zu niedriger Einschaltung tritt ein Rückgang im Einschaltungsgrad ein, auch wenn innerhalb der Wirtschaftszweige oder bei den jeweiligen Berufen und Qualifikationen sich die Einschaltung nicht ändert. Entsprechende Strukturverschiebungen sind in den vergangenen Jahren zu beobachten gewesen.

#### 4. Strukturwandel

Der Strukturwandel bei Produktion und Beschäftigung ist von fünf Wirtschaftsforschungsinstituten im Auftrag der Bundesregierung ausführlich dargestellt und analysiert worden.

Für die Arbeitsvermittlung ist der Beschäftigungswandel in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung:

- ein Teil der Anpassung wird über Arbeitslosigkeit und Vermittlung in andere Berufe und Wirtschaftszweige abgewickelt;
- Strukturwandel wirkt sich auf die Zusammensetzung der Kräfte nachfrage, also die Struktur der offenen Stellen aus;
- Strukturwandel wirkt sich bei unterschiedlichem Rekrutierungsverhalten auf die Einschaltung aus.

##### 4.1 Strukturwandel der Erwerbstätigkeit

Aus einer Gegenüberstellung der Erwerbstätigenstruktur nach Volkszählung und Mikrozensus und der Vermittlungen in der Zusammenfassung nach Stufen der Güterproduktion läßt sich ein Wandel im Sinn der Drei-Sektoren-Hypothese feststellen. Richtung und Ausmaß der Anteilsverschiebungen stimmen weitgehend überein. In Tabelle 4 ist der primäre Sektor unter Ia und Ib der Produktion zugeordnet worden.

Der Schwerpunkt der Vermittlungsaktivitäten lag 1962 in den Bereichen der Herstellung von Produktions- und Konsumgütern, in Bau und Wartung von Gebäuden und Anlagen, sowie den sachbezogenen Dienstleistungen und den übergreifenden Infrastrukturmaßnahmen.

In diese Bereiche fielen 1961 80% der Vermittlungen bei einem Erwerbstätigenanteil von 54%. 1970 betrafen 77% Vermittlungen gegenüber 51% der Erwerbstätigen diese Bereiche. 1980 machten die Vermittlungen in diesem Bereich nur noch 66,6% bei einem Erwerbstätigenanteil von 46,3% aus. Insgesamt hat sich die Verlagerung von Sektor A zu Sektor B bei den Erwerbstätigen schneller und in größerem Ausmaß als bei den Vermittlungen vollzogen.

Im Verhältnis zu den Erwerbstätigen konzentrieren sich die Vermittlungen im Bereich der Erzeugung von Grundstoffen und Produktionsgütern, wogegen insbesondere bei den Planungs- und Laborberufen nur ein unterproportionaler Anteil erreicht wird. Darin kommen Unterschiede in Fluktuation, Einschaltung und Vermittlungsquote zum Ausdruck.

**Tabelle 4: Der Wandel der Tätigkeitsstruktur und der Struktur der Vermittlungen über sieben Tage nach zwei Sektoren und zwölf Berufsbereichen**

Sektor Berufsbereich	Zugeordnete Einheiten (Gruppen) der Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975	Anteilswert in %									
		1961	1970	1980	1982	1962	1970	1971	1976	1980	1982
		Erwerbstätige <sup>1)</sup>				Vermittlungen über 7 Tage					
A) Produktion, Instandhaltung	01 – 51	48,7	41,2	32,4	31,6	51,9	48,4	50,4	50,7	42,5	44,1
Ia Naturprodukte gewinnen	01 – 06	13,7	7,8	5,5	5,2	3,6	1,8	1,9	2,5	3,4	3,8
Ib Bodenschätze, Mineralien abbauen	07 – 09	1,5	0,7	0,4	0,5	1,6	0,9	0,9	0,3	0,5	0,3
IIa Grundstoffe, Produktionsgüter erzeugen	10 – 14, 18 – 24, 32	7,0	6,8	4,5	4,3	14,3	15,3	13,3	13,3	10,8	6,9
IIb Konsumgüter herstellen	15 – 17, 33 – 43	8,4	7,3	5,3	5,1	12,8	12,2	12,8	11,4	10,0	10,1
IIIa Gebäude, Verkehrsanlagen bauen und warten	44 – 51	8,4	7,6	6,3	6,0	11,5*)	9,2*)	14,2	15,1	10,6	14,6
IIIb Maschinen, technische Anlagen montieren, warten	25 – 31	9,6	11,0	10,4	10,5	8,1	9,0	7,3	8,1	7,1	8,4
B) Dienstleistungen, Infrastrukturaufgaben	52 – 99	51,3	58,8	67,6	68,4	48,1	51,6	49,6	49,3	57,5	55,9
IVa Planungs-, Laborberufe	60 – 63	3,2	4,7	5,6	5,8	1,0	1,5	1,8	1,8	2,2	2,3
IVb Verwaltungs-, Büroberufe	75 – 78	13,0	16,3	19,2	19,7	7,6	10,4	11,0	10,3	13,4	12,1
Va Dienstleistungskaufleute	68 – 70	8,9	10,2	10,1	10,6	3,3	4,3	4,8	5,7	6,3	7,0
Vb Personenbezogene Dienstleistungen	80 – 90	5,9	9,5	12,9	13,6	2,4	3,4	3,6	4,2	7,2	7,8
VIa Sachbezogene Dienstleistungen	71 – 73, 79, 91 – 93	10,4	9,7	9,4	9,7	14,3	13,9	17,2	15,6	15,8	16,3
VIb Bereichsübergreifende Infrastrukturaufgaben	52 – 54, 74, 97 – 99	9,9	8,3	10,4	9,0	19,5*)	18,1*)	11,2	11,7	12,6	10,4
Insgesamt (= 100,0%) in Millionen		26,5	26,3	26,9	26,8	1,928	1,770	1,651	1,485	1,122	0,841

Die Berufsgruppen wurden schwerpunktmäßig zugeordnet nach Stufen der Güterproduktion, ihrer Planung und Steuerung, der Distribution und Dienstleistungen sowie der übergreifenden Infrastrukturaufgaben.

\*) Aufgrund der Umstellung der Berufsklassifizierung ab 1971 sind die Angaben 1962 und 1970 nicht voll mit 1971/1980 vergleichbar. Die Berufsgruppe 53 „Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangaben“ enthielt vor 1971 die Bauhilfsarbeiter. Für 1970 wird der Effekt auf etwa 5% geschätzt, die aus VIb in IIIa bzw. auf B) nach A) verlagert werden mußten.

1) Quelle: 1961 – 1980: Stooß, Friedemann: Instrumente zur Analyse und Beschreibung beruflicher Makrostrukturen, in: BeitrAB 70, S. 588 u. 597.  
1982: ders.: Qualitative und quantitative Entwicklungen von Technologie, Arbeitsmarkt und Anforderungen in der beruflichen Bildung. Hessische Blätter für Volksbildung Nr. 1/1984.

#### 4.2 Strukturwandel des Stellenzugangs

Die Zugänge an offenen Stellen gliedert nach Wirtschaftszweigen liegen erst seit 1974 vor. Im Strukturvergleich zwischen 1974 und 1983 wird sichtbar, daß der Stellenzugang in allen Wirtschaftsabteilungen zurückgegangen ist mit Ausnahme der Abteilung X Verwaltung, Sozialversicherung. Dabei war der Rückgang im verarbeitenden Gewerbe und dem Baubereich überproportional, bei den Dienstleistungen (Abteilung VIII) deutlich unterproportional. Auch hier entspricht der Anteilsverschiebung der Wirtschaftszweige beim Stellenzugang eine gleichartige Veränderung der Anteile bei den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Tabelle 5). Insgesamt hat sich zwischen 1974 und 1983 die Strukturrelation zwischen Produktions- und Dienstleistungssektor sowohl bei den Stellenzugängen als auch bei den Beschäftigten umgekehrt.

Allerdings gilt dieser Zusammenhang eher langfristig, während kurzfristig die Stellenzugänge stärker konjunkturreagibel sind als die Beschäftigung.

#### 4.3 Strukturwandel nach Berufsbereichen

Der bei den Tätigkeiten und dem Stellenzugang nachgewiesene Strukturwandel schlägt sich in der veränderten beruflichen Zusammensetzung der Kräfte nachfrage nieder. Drei Hauptmuster lassen sich bei den Vermittlungen in beruflicher Gliederung in den vergangenen 20 Jahren erkennen:

1. Abnahme und danach Stabilisierung von Berufen im primären Sektor
2. linearer Rückgang im Gesamtzeitraum in den gewerblichen Berufen
3. langfristige Zunahme in qualifizierten Dienstleistungsberufen mit Rückgang etwa ab 1978/79 aufgrund wirtschaftlicher Verschlechterung.

Zusätzlich gibt es noch einige Berufe mit nahezu konstantem Niveau, die inhaltlich eher zu Muster 2 gehören, aber auch als Zwischenform zwischen 2 und 3 angesehen werden können (Schaubild 4).

Tabelle 5: Zugang an offenen Stellen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftsabteilung		Zugang an offenen Stellen 1974		Soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. 6. 74		Zugang an offenen Stellen 1981		Soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. 6. 81		Zugang an offenen Stellen 1983		Soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. 6. 83	
		in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %
I Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei	00 - 03	32,5	1,4	202,5	1,0	25,3	1,9	232,5	1,1	21,5	1,7	225,3	1,1
II Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	04 - 08	19,3	0,9	448,0	2,2	8,3	0,6	485,1	2,3	6,1	0,5	479,7	2,4
III Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	09 - 58	817,7	36,3	9 219,4	44,3	436,4	32,2	8 460,7	40,6	373,6	29,9	7 911,8	39,3
IV Baugewerbe	59 - 61	323,5	14,3	1 823,8	8,8	147,1	10,9	1 676,8	8,0	181,7	14,6	1 569,3	7,8
V Handel	62	333,9	14,8	2 840,8	13,6	222,2	16,4	2 905,7	13,9	188,9	15,1	2 770,8	13,8
VI Verkehr, Nachrichten	63 - 68	106,1	4,7	1 033,7	5,0	64,2	4,7	1 013,2	4,9	48,0	3,8	971,8	4,8
VII Kredit, Privatversicherung	69	28,6	1,3	727,8	3,5	19,0	1,4	769,8	3,7	13,6	1,1	787,2	3,9
VIII Dienstleistungen a.n.g.	70 - 86	434,2	19,3	2 901,4	13,9	306,3	22,6	3 602,4	17,3	272,6	21,8	3 684,3	18,3
IX Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	87 - 90	86,3	3,8	311,0	1,5	50,5	3,7	362,9	1,7	54,9	4,4	384,4	1,9
X Verwaltung, Sozialversicherung	91 - 94	73,0	3,2	1 290,1	6,2	75,4	5,6	1 353,3	6,5	87,5	7,0	1 356,3	6,7
I - X	00 - 94	2 255,2	100,0	20 814,5	100,0	1 354,6	100,0	20 864,0	100,0	1 248,4	100,0	20 146,5	100,0
I - IV Produktion	00 - 61	1 190,7	52,8	11 693,7	56,2	617,7	45,6	10 855,0	52,0	582,8	46,7	10 186,1	50,6
V - X Dienstleistung	62 - 94	1 064,4	47,2	9 120,8	43,8	736,9	54,4	10 008,9	48,0	665,6	53,3	9 960,4	49,4

Quelle: ANBA

Muster 1: Dazu gehören (Berufskennziffern in Klammern):

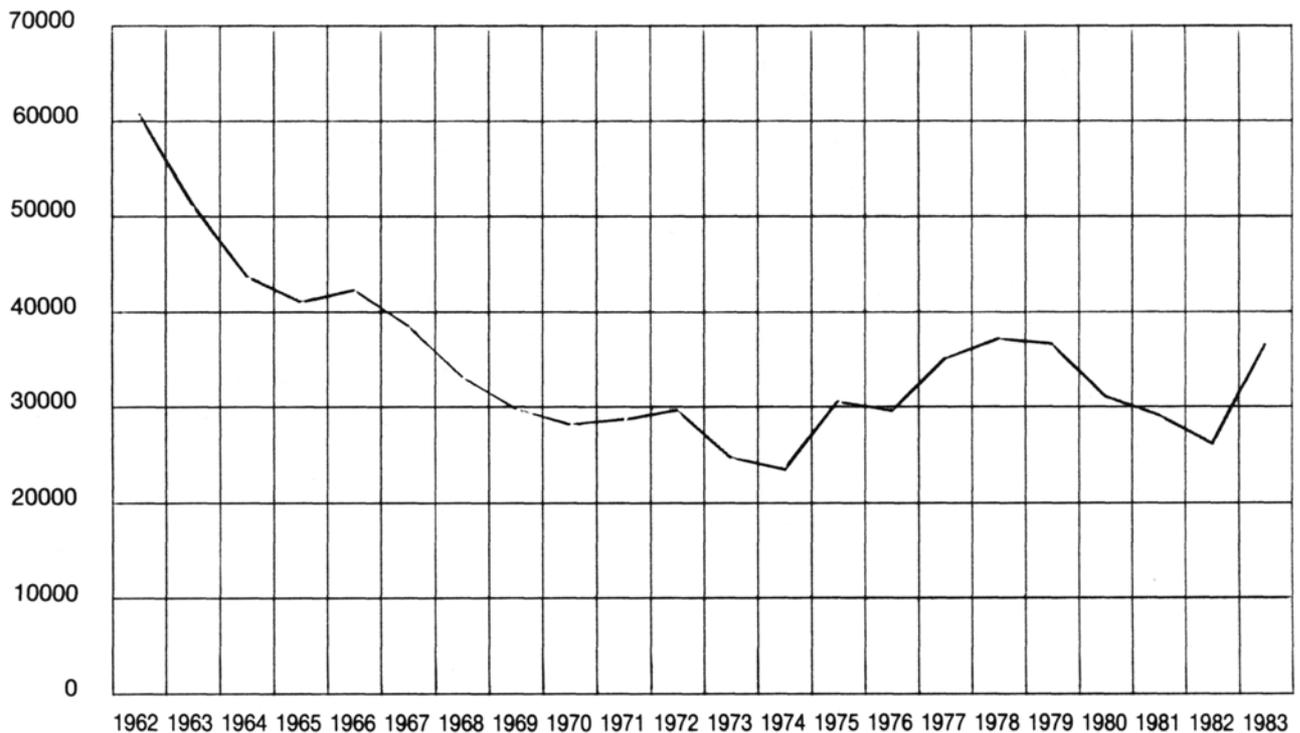
- Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe (01-05)
- Forst- und Jagdberufe (06)
- Bergleute und Mineralgewinner (07-09)

Bei den Bergleuten gingen die Vermittlungen bis 1967 stark zurück als Folge der Sanierungsbemühungen um die Ruhr-

kohle. Danach ist nur noch eine leichte fallende Tendenz mit konjunkturellen Schwankungen festzustellen. Bei den landwirtschaftlichen Berufen tritt 1974 bis 78 ein vorübergehender Anstieg der Vermittlungszahlen ein, der auf Vermittlung in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in diesen Berufen zurückzuführen sein dürfte.

Schaubild 4: Vermittlungen über 7 Tage nach Berufen\*) Muster 1  
01-05 Pflanzenbauer, Tierzüchter

IAB (VI/DV)



\*) Unterschiedliche Tabellenmaßstäbe

**Muster 2:**

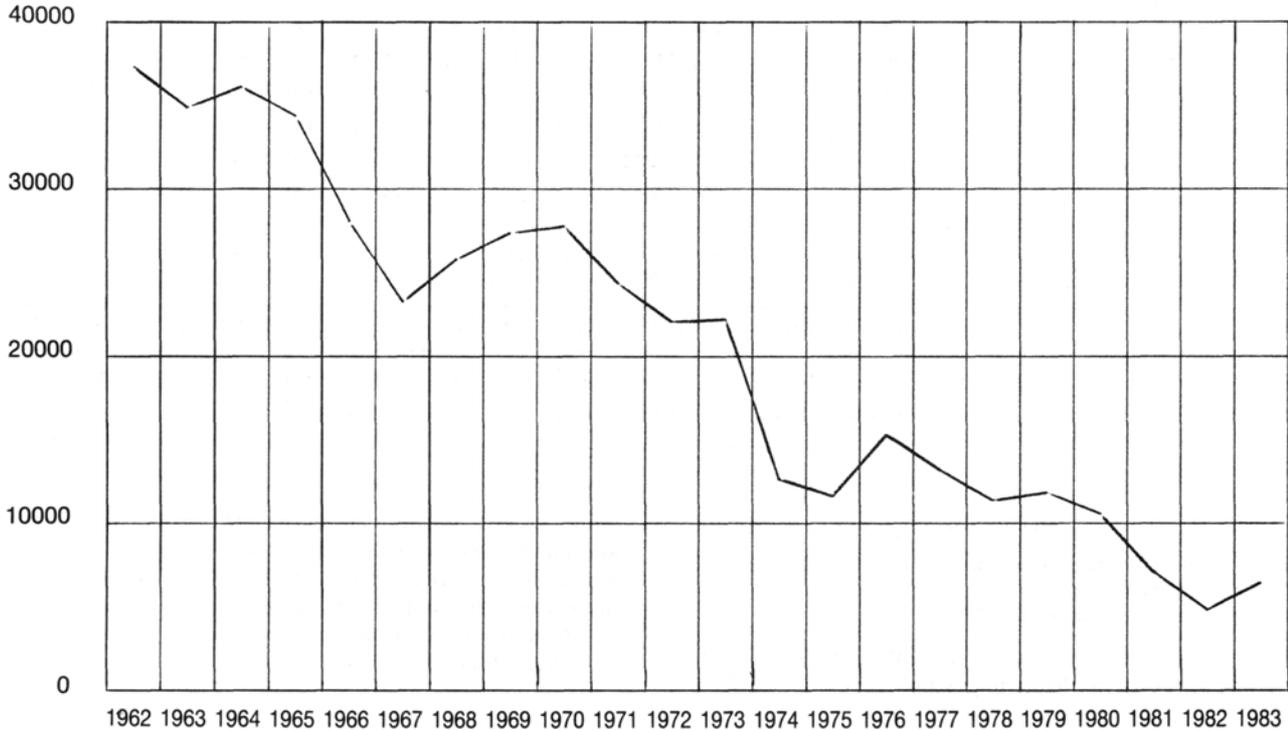
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher (10-13)  
 Papierberufe und Drucker (16, 17)  
 Schlosser, Mechaniker (25-30)  
 Textilberufe (33-36)  
 Lederarbeiter (37)  
 Bauberufe (44-49, 51) (Bei Berücksichtigung des Strukturbruchs)  
 Ordnungs- und Sicherheitsberufe (79-81)  
 Körperpflege (90)  
 Gästebetreuer (91)

Hauswirtschaftliche Berufe (92)  
 Reinigungsberufe (93)

Für die Chemie- und Kunststoffarbeiter (14-15) und die Metallherzeuger- und -bearbeiter (19-24, 32) ist der deutliche Trendrückgang erst seit etwa 1973 feststellbar, während in den 60er Jahren eher konjunkturelle Schwankungen bei konstantem Niveau vorlagen. Auch die Vermittlung von Ernährungsberufen (39-43) und Maschinisten (54) nahm ungefähr diesen Verlauf.

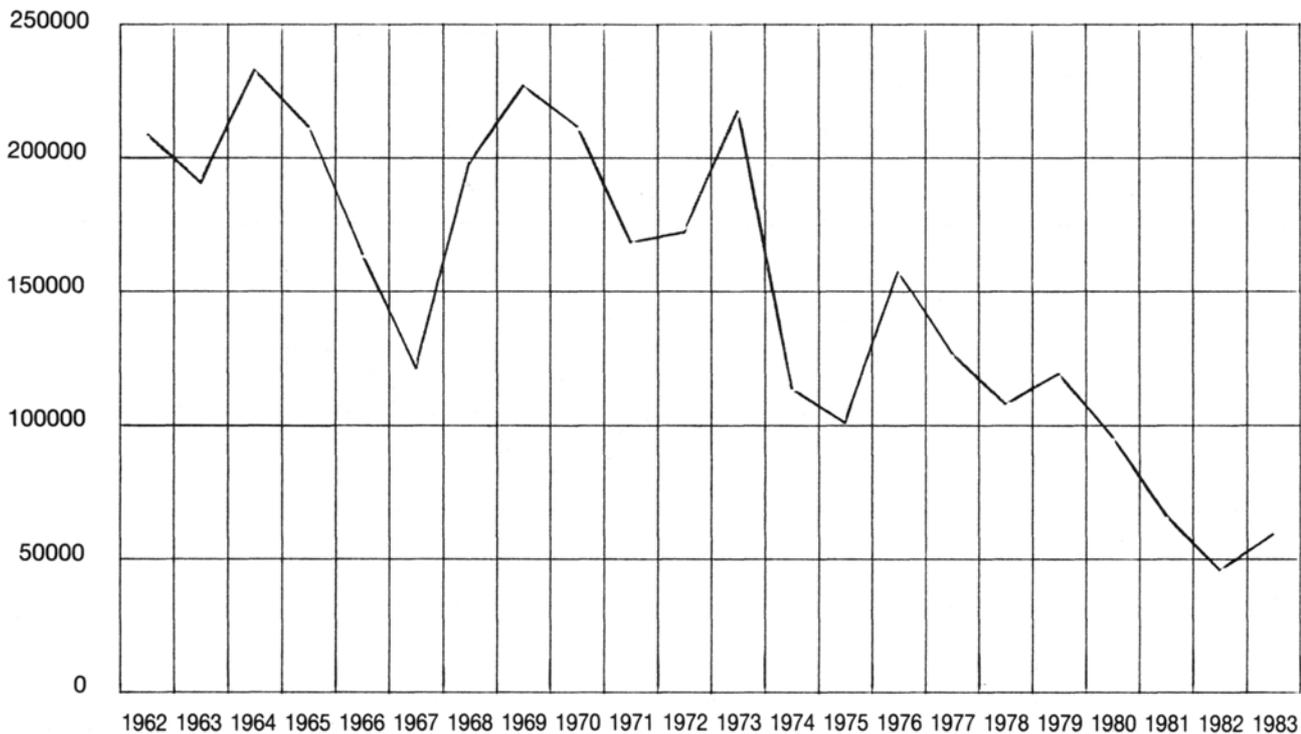
**Muster 2 10-13 Steinbearbeiter, Keramiker\***

IAB (VI/DV)

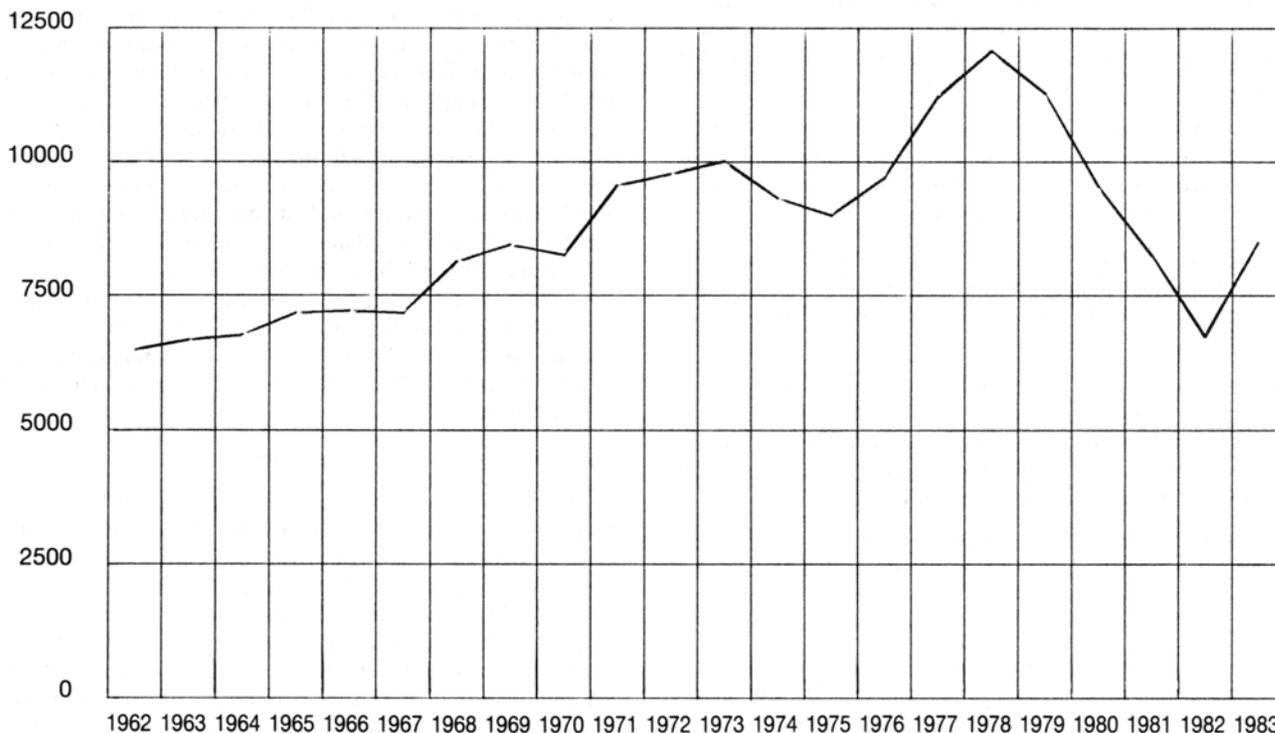


**Muster 2 19-24, 32 Metallherzeuger, Montierer\***

IAB (VI/DV)



\*) Unterschiedliche Tabellenmaßstäbe



\*) Unterschiedliche Tabellenmaßstäbe

Muster 3:

Technische Berufe (60-63)  
Kaufleute (68-70)  
Gesundheitsdienstberufe (84-85)  
Sozialberufe (86-89) Publizisten  
(82) Künstler (83)

Bei diesen qualifizierten Dienstleistungsberufen war bis 1977/78 eine ständig steigende Tendenz der Vermittlungszahlen festzustellen. In den letzten Jahren trat hier auch überall ein Rückgang ein, der bei den technischen und bei den kaufmännischen Berufen sehr kraß, bei den übrigen nur schwach ausfiel.

Übrig bleiben einige Berufsgruppen, die keinem der Muster eindeutig zuzuordnen sind, u. a. weil die Reihen mit dem Strukturbruch aufgrund Änderungen der berufssystematischen Abgrenzung behaftet sind.

#### 4.4 Wandel in der Qualifikationsstruktur

Die Qualifikationsanforderungen an die von einem Bewerber geforderte Berufsausbildung haben sich von 1980-1983 Jahr für Jahr erhöht. Allerdings wird immer noch für mehr als die Hälfte der über die Arbeitsvermittlung angebotenen Stellen keine abgeschlossene Berufsausbildung verlangt, (siehe Tabelle 6)

Tabelle 6: Qualifikationsstruktur

	Erwerbstätige <sup>1)</sup>		Zugänge offener Stellen <sup>2)</sup>			Vermittlungen <sup>2)</sup>			Zugang von Arbeitslosen <sup>3)</sup>		
	1980	1982	1980	1982	1983	1980	1982	1983	1980	1982	1983
	in %										
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	31,8	30,2	63,3	54,3	51,9	69,0	60,0	54,6	56,6	49,8	46,9
mit abgeschlossener Berufsausbildung	68,2	69,8	36,7	45,7	48,1	31,0	40,0	45,4	43,3	50,2	53,1
– betriebliche Ausbildung	} 53,8		} 54,5		42,8	} 27,4		40,7	} 35,8		43,1
– Berufsfachschule	} 7,0		} 2,3		2,9	} 1,9		2,2	} 4,5		5,5
– Fachschule	} 6,6		} 3,2		2,9	} 2,2		2,2	} 5,0		5,5
– Fachhochschule	} 2,8		} 2,4		2,5	} 1,7		1,2	} 1,0		1,2
– Hochschule/Universität	} 5,5		} 2,1		2,5	} 1,2		2,4	} 2,1		3,3

Quellen: <sup>1)</sup> Mikrozensus

<sup>2)</sup> Bewegungserhebung über offene Stellen (ST 10)

<sup>3)</sup> Bewegungserhebung über Arbeitslose (ST 9)

Die Qualifikationsstruktur der offenen Stellen ist damit deutlich schlechter als die der zugehenden Arbeitslosen. Wegen höherer Vermittlungsquoten bei niedrigen Qualifikationen ist die Struktur der Vermittlungen noch etwas ungünstiger als die der Stellenzugänge. Jedoch hat sich 1983 eine weitgehende Angleichung vollzogen.

Der Verbesserung des Qualifikationsniveaus bei Vermittlungen und gemeldeten Stellen entspricht der langfristige Trend zu höherer Qualifikation bei den Erwerbstätigen, der ja gerade über Neueinstellungen realisiert wird.<sup>16)</sup>

Das hohe Gewicht von Zu- und Abgängen mit niedriger Qualifikation im Vergleich zu den Erwerbstätigen ist der hohen Fluktuation und höherer Einschaltung zuzuschreiben.

Wie weit die verbesserte Qualifikationsstruktur der Vermittlungen nur eine konjunkturelle Erscheinung ist – überproportionaler Rückgang der Nachfrage nach Un- und Angelernten – oder einen langfristigen Trend spiegelt, läßt sich wegen fehlender Daten nur indirekt beantworten.

Der bereits aufgezeigte Trend zu einer größeren Bedeutung der Vermittlungen im Dienstleistungsbereich und höheren

Vermittlungszahlen in einigen qualifizierten Berufsbereichen deutet jedoch auf eine langfristige Entwicklung.

Nach den Ergebnissen der Strukturhebungen über Zu- und Abgänge offener Stellen können 9 Berufsbereiche als relativ hochqualifiziert angesehen werden. In 55% und mehr der Vermittlungsfälle dieser Berufe hatten die Arbeitgeber eine abgeschlossene Berufsausbildung als Einstellungsvoraussetzung genannt.<sup>17)</sup> Geht man von der nicht ganz unproblematischen Annahme aus, daß sich im Zeitverlauf die Qualifikationsstruktur innerhalb der Berufsbereiche nicht zu stark verändert hat, dann bestätigt der deutlich gewachsene Anteil dieser 9 Berufsbereiche an den Vermittlungen die These von gestiegenen Qualifikationsanforderungen. Von 420 000 Vermittlungen (21,8%) 1962 nahmen diese Berufe auf 487 000 (27,6%) 1970 zu. Trotz Rückgangs auf 445 000 (31,1%) 1975 und 337 000 in 1983 nahm der Anteil auf 34,4% zu.

#### 4.5 Struktur der Vermittlungsquoten

Wegen unvollständiger Datenlage – der Zugang an offenen Stellen nach Berufen wurde nur bis 1972 erfaßt – und unterschiedlicher Saisoneinflüsse bei Jahresdurchschnitten und zum Zeitpunkt der Bewegungserhebung im Mai/Juni läßt sich die Struktur der Vermittlungsquoten kaum langfristig vergleichen. Es zeigt sich jedoch, daß nach Verschlechterung der Konjunktur die Vermittlungsquote in allen Berufen angestiegen ist. Besonders stark ist die Ausschöpfung der offenen Stellen in den Dienstleistungsberufen gestiegen. Das gilt gerade für die beiden größten Berufsbereiche dieses Sektors, die Warenkaufleute und die Bürokaufleute (Tabelle 7 und 8).

<sup>16)</sup> Zum Ausmaß der Strukturveränderung in der Qualifikation der Erwerbstätigen vgl. Tessaring, Manfred, Die Bilanzierung von Angebot und Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften, in: BeitrAB 70, Nürnberg 1983, S.621.

<sup>17)</sup> Es handelt sich um folgende Berufsabschnitte (BK2): Schlosser (25-30), Elektriker (31), Ingenieure, Techniker (60-62), Techn. Sonderkräfte (63), Kaufleute (68-70), Verwaltungs- und Büroberufe (75-78), Künstler (83), Publizisten, Erzieher und Sozialberufe (82, 86-89), Körperpfleger (90).

Tabelle 7: Vermittlungsquoten nach Berufen

Berufsbereich		1964 <sup>1)</sup>	1972 <sup>1)</sup>	Sept. <sup>2)</sup> 1977	Mai <sup>2)</sup> 1980	Mai <sup>2)</sup> 1981	Mai <sup>2)</sup> 1983
1 – 6	Pflanzenbauer, Tierzüchter	67,0	67,5	70,3	88,5	83,4	89,7
7 – 9	Bergleute	79,3	59,0	–	92,3	85,8	94,7
10 – 54	Fertigungsberufe	65,9	64,9	63,5	71,6	73,8	83,3
60 – 63	Technische Berufe	51,8	49,9	64,6	40,6	48,8	62,3
68 – 93	Dienstleistungsberufe	49,8	54,4	61,4	63,4	64,5	75,1
Durchschnitt der Stichprobe		–	–	–	67,2	67,3	79,1
Jahresdurchschnitt		59,0	58,9	65,5	64,0	65,8	78,8
19 – 24	Metallerzeuger, -bearbeiter	70,5 <sup>3)</sup>	66,2	64,7	77,7	75,3	84,6
25 – 30	Schlosser, Mechaniker		56,0	57,0	70,4	69,5	81,6
31	Elektriker		52,9	58,4	58,2	72,1	76,4
32	Montierer, Metallber.		75,3	68,4	66,9	81,6	91,7
33 – 36	Textilberufe		64,7	67,0	76,5	75,8	82,7
39 – 43	Ernährungsberufe	53,7	54,9	53,5	67,6	60,6	70,6
44 – 47	Bauberufe		64,5	70,8	77,1	79,1	86,1
52	Warenprüfer, Versandfertigmacher		63,0	65,9	76,6	81,8	94,0
68	Warenkaufleute	49,9 <sup>4)</sup>	52,0	61,6	64,1	62,1	72,5
71 – 73	Verkehrsberufe		61,1	59,6	63,5	69,7	84,3
74	Lagerverwalter, Transportarbeiter		65,9	65,7	71,1	77,4	86,1
75 – 78	Bürokräfte	46,5	52,2	68,9	62,9	64,9	75,9
84 – 85	Gesundheitsberufe	45,2	49,0	65,3	61,8	59,0	68,9
91	Gästebetreuer	49,5	45,5	51,8	43,3	58,4	58,6
93	Reinigungsberufe	59,8	53,0	58,6	67,4	64,8	75,2

<sup>1)</sup> Berechnet nach Jahresstatistik der BA

<sup>3)</sup> Berufskennziffern 19 – 32

<sup>2)</sup> Berechnet aus Bewegungserhebung der offenen Stellen (St 10)

<sup>4)</sup> Berufskennziffern 68 – 70

**Tabelle 8: Vermittlungsquoten nach Qualifikation**

	1980	1981	1982	1983
	in %			
ohne Berufsausbildung	71,8	72,9	79,8	82,6
mit Berufsausbildung	58,8	62,3	68,0	75,3
– betriebliche Ausbildung	55,9	62,6	69,6	76,4
– Berufsfach-/Fachschule	53,3	58,9	59,8	67,7
– Fachhochschule/ Hochschule/Universität	47,4	47,8	47,0	65,8

Quelle: Bewegungserhebungen der offenen Stellen (St 10).

Vergleichsweise niedrig liegen die Vermittlungsquoten immer noch bei den Stellen für Gästebetreuer und für technische Berufe.

Bemerkenswert sind der Anstieg der Vermittlungsquoten und die Verkürzung der Laufzeiten offener Stellen<sup>18)</sup> trotz der gewachsenen Belastung der Vermittler: Die Zahl der Zu- und Abgänge an Arbeitslosen ist im Verhältnis zur Zahl der Planstellen im Bereich der Arbeitsvermittlung überproportional gestiegen. Zusätzlich erhöht die gestiegene Dauer der Arbeitslosigkeit den Betreuungsaufwand pro Arbeitslosen.

Wenn die Einschaltung trotz verbesserter Besetzungsmöglichkeiten zurückgegangen ist, so ist das ein weiterer Hinweis, daß die Ursachen dafür eher außerhalb der Arbeitsvermittlung zu suchen sind.

Das gegenwärtige Dilemma der Arbeitsvermittlung besteht gerade darin, zwar schneller und mit wachsendem Erfolg Stellen zu besetzen, aber gleichzeitig in abnehmendem Umfang von den Arbeitgebern dafür beansprucht zu werden.

### 5. Befristete Vermittlungen

Innerhalb der Vermittlungen über sieben Tage haben die Vermittlungen in zeitlich begrenzte Beschäftigung (über sieben Tage bis drei Monate) mit 1972 201 000 und 1981 203 000 sich kaum verändert. Das bedeutet bei dem starken Rückgang aller Vermittlungen über 7 Tage in diesem Zeitraum eine Anteilsausdehnung von 12,7% auf 21,1%.<sup>19)</sup>

Die jährlichen Strukturuntersuchungen über Zu- und Abgänge offener Stellen weisen einen weiteren Anstieg befristeter Stellen nach. Zu den befristeten Stellen dieser Bewegungserhebung zählen auch solche, die für länger als 3 Monate besetzt werden sollen, und ABM-Stellen. In dieser Abgrenzung stieg der Anteil befristeter Arbeitsplatzangebote an den Abgängen an offenen Stellen von 25,4% (1980) auf 33,9% (1983).

Diese Entwicklung hat Parallelen in der Ausdehnung der Leiharbeit. Zwischen 1975 und 1981 wurde die Arbeitnehmerüberlassung von 140 000 auf 380 000 Überlassungsfälle ausgedehnt.<sup>20)</sup>

<sup>18)</sup> Vgl. Cramer, Ulrich, Zur Entwicklung der Laufzeiten von offenen Stellen in den letzten Jahren, in: MittAB 2/1982; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA) Nr. 3/1984, S. 457.

<sup>19)</sup> ANBA, Jahreszahlen 1982, S. 118. Die Aufgliederung wurde 1982 eingestellt.

<sup>20)</sup> 1982 wurde die Statistik eingestellt. Wegen Verbots der Arbeitnehmerüberlassung im Baugewerbe und konjunkturellem Rückgang ist für 1982 und 1983 von einer gesunkenen Zahl von Überlassungsfällen auszugehen.

<sup>21)</sup> Bundesanstalt für Arbeit, Strukturhebung über Zu- und Abgänge an offenen Stellen 1983.

Offenbar ist bei den Betrieben ein gewachsener Bedarf an kurzfristigen Aushilfen entstanden. Ursache dürfte eine veränderte Personaldisposition der Betriebe sein, die versuchen, mit niedrigeren Belegschaftszahlen die Normalauslastung zu erreichen und die für kurzzeitige Zusatzbelastungen auf befristete Aushilfen zurückgreifen.

Die Wirtschaftszweige und Berufe sind dabei in stark unterschiedlicher Weise von Befristungen betroffen. In einigen Wirtschaftszweigen und Berufen werden die Arbeitsämter in besonderem Maße für kurzfristige Aushilfen in Anspruch genommen. Bei den Gebietskörperschaften und den Sozialberufen ergibt sich ein hoher Anteil an befristeten Stellen durch die angebotenen ABM-Plätze.

Bei den Gebietskörperschaften waren 76,5% der Stellenzugänge befristet, 60,8% für eine Besetzungsdauer über 3 Monate. In den Wirtschaftszweigen Chemie, Metallherzeugung, Elektrotechnik, EBM-Waren, Papier, Nahrungs- und Genußmittel wurden 40-50% der angebotenen Stellen befristet, überwiegend bis 3 Monate angeboten. Dagegen waren bei Holz, Leder und Bau 85% unbefristete Angebote.

Für Hilfsarbeiter waren im Erhebungszeitraum 1983 nur 17% der Stellen unbefristet.<sup>21)</sup>

Befristete Stellen werden in höherem Maße durch Vermittlung ausgeschöpft als unbefristete. Das Auswahlverfahren der Arbeitgeber ist weniger aufwendig und die Konkurrenz anderer Suchwege dürfte geringer sein. Hinzu kommen die ABM-Stellen mit 100%iger Vermittlungsquote. Der konstatierte Anstieg der Vermittlungsquoten in den vergangenen Jahren ist daher zum Teil auch auf den gestiegenen Anteil befristeter Stellen zurückzuführen (siehe Tabelle 9).

Bei den unbefristeten Stellen zeigt sich für Angestellte mit Ausbildung und für weibliche Angestellte (einschließlich Alternativstellen) ohne Ausbildung eine deutlich unterdurchschnittliche Ausschöpfung. Die meisten dieser nicht vermittelten Stellen haben jedoch selbst in kurzer Laufzeit ein oder mehrere Vermittlungsvorschläge erhalten. Bei Technikern wurde ein Drittel, bei Dienstleistungskaufleuten ein Viertel der Abgänge nicht vermittelter Stellen durch die Stornierung des Vermittlungsauftrags bewirkt. Bei weiblichen Angestellten ohne Ausbildung dürfte die Konkurrenz der Arbeitsvermittlung mit der Personalauswahl über den betriebsnahen Markt groß sein.

### 6. Schlußbemerkung

Die Veränderung des Arbeitsmarkts von einem Anbieter- zu einem Nachfragermarkt seit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit Mitte der 70er Jahre hat die Aufgaben der Arbeitsvermittlung grundlegend verändert. Nicht mehr Mobilisierung von Arbeitskraftreserven, sondern die Integration der von Strukturwandel und Arbeitslosigkeit Betroffenen stellt sich als erste Aufgabe dar.

Die Arbeitsvermittlung kann nur unterstützend in die Allokationsprozesse eingreifen, wenn ihre Mitwirkung gewünscht wird. Die hohen Vermittlungsquoten und überwiegend kurze Laufzeiten zeigen, daß für nahezu jede Personalanforderung Bewerber vorgeschlagen werden können. Wenn trotz dieser günstigen AV-internen Entwicklung die Vermittlungszahlen gesunken sind, so ist das überwiegend auf externe Faktoren zurückzuführen, die von den Vermittlern höchstens indirekt zu beeinflussen sind: Strukturwandel, Fluktuation und Einschaltverhalten.

In einer Zeit scharfer Konkurrenz um knappe Arbeitsplätze

tritt die Allokationsfunktion der Arbeitsvermittlung fast zwangsläufig zurück. Eine hohe Einschaltung ist dennoch erforderlich, um der sozialen Funktion, Arbeitslose in Beschäftigung zu bringen und eine Ausgrenzung zu verhindern, gerecht werden zu können. Ein aktives Bemühen um die Einschaltung auch bei gegenläufigen Markttendenzen ist deshalb erforderlich. Voraussetzung ist neben zügiger und sorgfältiger Bearbeitung der angebotenen Stellen die Kenntnis des Verhaltens der Betriebe unterschiedlicher Größe und Wirtschaftszweigzugehörigkeit bei der Bewerberauswahl.

Vermutlich ist bei kleineren Betrieben ohne eigene Personalabteilung, die nicht über das Umfeld eines „erweiterten internen Arbeitsmarktes“ verfügen, durch gezieltes Anbieten von Beratungen eine Erhöhung der Einschaltung möglich. Der Gefahr, in stärkerem Maße für befristete Aushilfen in Anspruch genommen zu werden und bei Arbeitgeber und Arbeitnehmern mit instabiler Beschäftigung in Verbindung gebracht zu werden, sollte begegnet werden, z. B. durch deutliche Trennung von langfristiger Arbeitsvermittlung einerseits und Job- und Servisvermittlung andererseits.

**Tabelle 9: Abgänge offener Stellen nach Geschlecht, Stellung im Beruf, Ausbildung, Befristung und Abgangsart**

Geschlecht	Stellung im Beruf	Ausbildung	Frist	Abgänge offener Stellen	Vermittlungsquote	
nur für Männer	Arbeiter	ohne	unbefristet	5 901	81,7	
			befristet	4 875	94,3	
		mit	ohne	unbefristet	7 593	77,5
				befristet	1 370	89,1
	Angestellte	ohne	ohne	unbefristet	227	71,4
				befristet	234	94,0
	mit	ohne	unbefristet	1 691	61,6	
			befristet	397	89,4	
nur für Frauen oder Alternativstellen	Arbeiter	ohne	unbefristet	3 890	70,9	
			befristet	3 094	85,1	
		mit	ohne	unbefristet	1 587	73,6
				befristet	259	75,7
	Angestellte	ohne	ohne	unbefristet	1 342	63,7
				befristet	1 565	89,6
	mit	ohne	unbefristet	4 440	66,8	
			befristet	1 911	86,8	
insgesamt				40 376	79,1	

Quelle: Strukturerhebung über Zu- und Abgänge offener Stellen St 10/1983.